

wurde entweder mit einem schmalen Ornamentbande umrändert und in die Mitte das Wappen oder Monogramm des Besitzers gesetzt, oft auch nur ein Ornamentstück: drei Bände mit den Buchstaben H. H. V. L. V. N. und der Jahreszahl 1577, für Herrn Hartmann von Lichtenstein und Nicolsburg. (Lichtenstein'sche Bibl.) oder Lilien und andere Embleme über den ganzen Band verstreut. (Semis.)

Kasten IX.

Französische Ledereinbände, 17. Jahrh., 1. Hälfte.

Am Ende des 16. Jahrh. wurden die grossen geschwungenen Formen der Manier Grolier's mit naturalistischen Blatzweigen durchzogen, die Voluten des Ornamentes selbst aber durch kleine Knoten unterbrochen (à la Fanfare): Ein Band, in welchem später ein Werk von 1689, *Le Bret Oevres*, gebunden wurde. (Oesterr. Mus.) Zu Beginn des 17. Jahrh. unter Einfluss des Buchbinders Gascon lösen sich die Linien der Verzierung in Punkte auf; das zart vertheilte Gold erfordert zu seiner schimmernden Wirkung nur durchgehends rothen Grund: *Office de la semaines*. (Fürst Metternich.) *Marcassas, Les dionysiaques*, Paris 1631. (Fürst Lichtenstein.)

Kasten X.

Französische und holländische Ledereinbände.

17. Jahrh., 2. Hälfte.

Die Bände mit bestreutem Grund erhalten sich: *Semaine sainte*, mit den PP. des Regenten (Oesterr. Mus.), bis gegen Ende des Jahrhunderts, ebenso jene in Art Gascon, nur ist die Pressung von geringerer Feinheit. Als Beispiel der soliden Pracht holländischer Bände jener Zeit diene eine ganz mit kleinen Jagddarstellungen überzogene Bibel, *Dortrecht* 1662. (Oest. Museum.)